Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 9 (1968)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tito bittet zur Mittelmeerkonferenz

Y. Sowohl die Amerikaner als auch die Russen aus dem Mittelmeerraum zu verdrängen, das sei, so hat es geheissen, das Hauptziel der von Tito angeregten Mittelmeerkonferenz. In diesem Sinn erfolgten erste Kontakte mit sechzehn Parteien und Bewegungen Aegyptens, Algeriens, Griechenlands, Jugoslawiens, Italiens, Spaniens, Portugals, Frankreichs, Marokkos, Syriens und Zyperns, wobei natürlich auch nichtkommunistische Kreise angesprochen worden sind. Man konferierte bereits Ende 1967 in Bologna und Belgrad, dann Ende Januar dieses Jahres in Rom. Dabei handelte es sich weniger um eine blosse Gegenkonferenz zur missratenen Budapester Veranstaltung, sondern vielmehr darum, dass man die beiden Supermächte vom Mittelmeer fernhalten möchte, nachdem sie sich hier infolge der israelisch-arabischen Dauerkrise etabliert haben.

Die vierte US-Flotte kreuzt im Mittelmeer seit Kriegsende mit etwa 50 Einheiten, darunter dem Flaggschiff «America», das im Juni vorigen Jahres gerade an der Instanbuler Reede lag, als die sowjetischen Schiffe im Morgengrauen durch den Bosporus und durch die Dardanellen in Richtung Aegypten dampften. Findige Photoreporter hielten damals auch das Bild fest, wie amerikanische und russische Kriegsschiffe beim Eingang zum Goldenen Horn aneinander vorbeifahren. Vor und nach dem Fünftagekrieg haben nämlich die Sowjets im Mittelmeer 47 Einheiten nachgezogen und diese mit den sogenannten «Schwarzen Mützen» bemannt. Es sind dies Spezialtruppen, die man an der Moskauer Novemberparade letzten Jahres zum erstenmal in der Oeffentlichkeit gesehen hatte. Sie sind zu Wasser und zu Lande für den Mittelmeereinsatz bestimmt. Zu ihrer Ausrüstung gehören vor allem Amphibienfahrzeuge, was für ihre potentiellen Möglichkeiten des Eingreifens schon einiges aussagt.

Der einzige Gewinner des Nahostkonfliktes ist demnach, wie es oft ironisch heisst, die Sowjetunion. Kraft ihrer «Arabergewogenheit» vermochte sie zum ersten Male in der Geschichte die Benützung der Hafenanlagen von Port-Said, Latakia, Alexandrien, Mers El Kebir (Algerien) und vielleicht noch andere Häfen der Mittelmeerküste zu erreichen.

Auch das Aufheizen der Mazedonienfrage (die bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen haben sich wegen der neuerlichen Vergiftung der balkanischen Streitfrage ernstlich verschlechtert) lässt darauf schliessen, dass der Kreml den 90 Jahre alten Traum des Zaren Alexander II. verwirklichen möchte: Zugang zum Mittelmeer auf dem Landweg. Die Konfrontationsgefahr USA—UdSSR veranlasst demnach die eingangs erwähnten Mächte zu ernsten Zukunftsüberlegungen.

Tito hat sich zur Aufgabe gemacht, diese Bestrebungen zu patronisieren. Insbesondere jetzt, nachdem die Budapester Konsultativkonferenz die Fruchtlosigkeit von internationalen Initiativen erwiesen hat, die auf rein kommunistischer Grundlage aufgebaut sind. Belgrad kann auch der breiteren westlichen Sympathie für eigene Anregungen auf heimatlichem Boden sicher sein und sich demzufolge mit mehr Berechtigung als Konferenzort anbieten, den Ost und West vielleicht nicht ohne Missbehagen aber doch ohne Prestigerisiko aufsuchen können. Eine Solidarität der Mittelmeerländer zur Verdrängung sowohl der Vereinigten Staaten als auch der Sowjetunion aus diesem Raum könnte als Fernziel des Konzeptes Titos gelten. ■

Polen und seine «Verleumder»

Während der Tausendjahrfeiern in Polen hatte das Regime Gomulkas die katholische Kirche wegen ihrer Versöhnungsbemühungen mit der Bundesrepublik zum Buhmann gestempelt. Ein Jahr später kamen dann die Zionisten an die Reihe, um für das Aufbegehren der polnischen Oeffentlichkeit gegen den verhärteten Warschauer Kurs den Sündenbock abzugeben. In einer wahrhaftigen Progromstimmung rückt nunmehr der Propagandaapparat des Systems gegen Israel zur Attacke an.

Vom neutralen Oesterreich aus versucht heute die Warschauer Agentur «Interpress» den vernichtenden Eindruck auszugleichen, den die Massendemonstrationen, der Einsatz von Sturmtruppen, Wasserwerfern und Tränengas, nicht zuletzt aber auch die Säuberung von Persönlichkeiten wie die Reformer Kolakowski, Schaff, Zulbiewski usw. überall im Ausland hervorgerufen hatte. Der westlichen Presse, die darüber berichtet, wird «Verleumdung des polnischen Volkes» vorgeworfen.

Nun gehört es wohl zum Handwerk von «Interpress», der westlichen Propaganda allerlei in die Schuhe zu schieben. Solange sich das im branchenüblichen Rahmen hält, mag es hingenommen werden. Dass aber irgendjemand im Westen «das polnische Volk verleumden» wolle, das nun ist eine Behauptung, die dem genauen Gegenteil der Tatsachen entspricht.

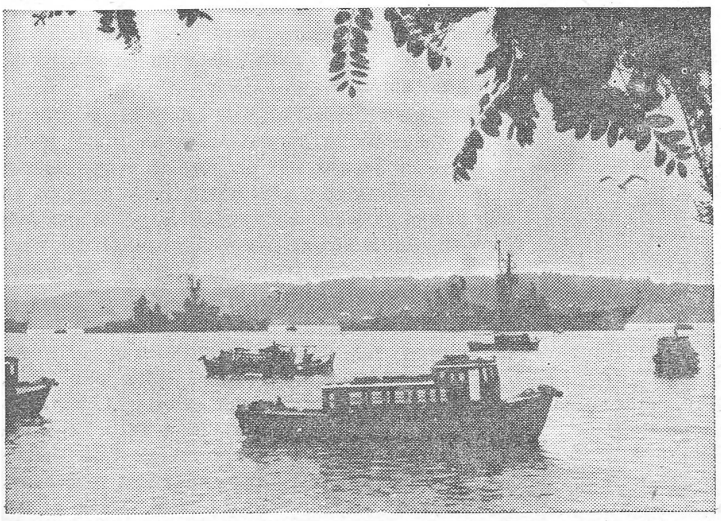
Wir haben die polnische Jugend beim Widerstand gegen die Hitlersche und sowjetische Besatzung zu Kriegsbeginn kennengelernt und später in den alliierten Reihen der Anders-Armee, bei der Niederschlagung des achsenfreundlichen Aufstandes von Raschid Ali im Irak. Von El Alamein haben wir gehört. Wir sahen die polnischen Einheiten nach ihrem Einsatz auf Pantelleria, Sizilien, Ostia, Ravenna und Monte Cassino. Wir haben aber auch 1956/57 die Warschauer Mittelschüler und Studenten gesehen, als sie freiwillig Blut spendeten und Gaben sammelten für ihre «Brüder», die ungarischen Aufständischen von Imre Nagy. Wir kannten polnische Familien und Persönlichkeiten, die Ungaren Asyl boten, um sie vor der ersten Unterdrückungswelle der postrevolutionären Justiz Kadars zu retten. Rührung, innigste Anteilnahme, Bewunderung und Hochachtung erfüllt uns, sooft wir vom polnischen Volk hören. Ekel empfinden wir dagegen, wenn wir lesen, wie die polnische KP-Presse das polnische Volk verleumdet. Denn was sie über die Bestrebungen ihrer heimatlichen Jugend schreibt, *das* ist eine Verleumdung. *y*

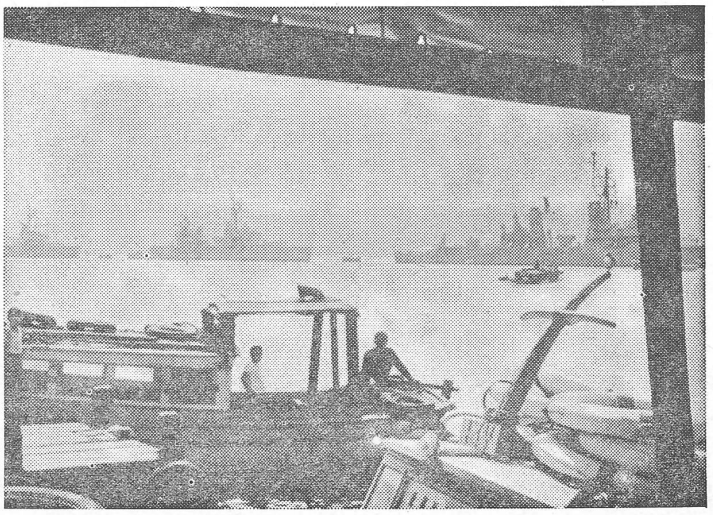
Rumänien

(Fortsetzung von Seite 4)

Dej die sowohl antirussischen als auch antikommunistischen Rumänen beschwichtigen. Die RKP ist heute einheitlicher und populärer als jede andere Kommunistische Partei im Ostblock. Fraglich ist, inwiefern sie wahrhaftig kommunistisch geblieben ist. Nicolae Ceausescu, der auf dem von Dej gebahnten Weg entschlossen weitergeht, wird gewiss diese Frage bald beantworten.

— Ende —





Einheiten der vierten US-Flotte im Bosporus.